Der Übersetzer

DISKUSSIONSBEITRÄGE UND INFORMATIONEN

Herausgegeben vom Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V.

Nr. 11 7. Jahrgang Neckarrems November 1970

Elmar Tophoven:

Vom Übersetzen leben? (II)

Außer den Verlegertelegrammen, den über die Schultern schauenden Kritikern gibt es noch andere antreibende Elemente im übersetzerischen Produktionsprozeß, z. B. Kollegen, die, ohne zu wissen, daß sie nicht allein sind, gleichzeitig auf dieselbe Spur angesetzt werden, und andere, die die Kunst des heiligen Hieronymus mit einem Leistungssport, mit einem Wettkampf verwechseln, sagen wir mit dem Hürdenlauf. Mit dem anderen Bein abspringend und einen eigenen Stil zeigend, kommt der Mitkämpfer ans gleiche Ziel, allerdings ohne die Sicherheit, daß der parallele Kraftaufwand zu einer Synthese beider Bemühungen führt, sondern wahrscheinlich nur in der Gewißheit, verunsichernd zu wirken, wo die Unsicherheit des Übersetzers doch keiner Demonstration bedarf, da sie in der Disponibilität vieler Register eines jeden sprachlichen Instrumentariums begründet liegt.

Es muß schon eine große 'Liebe zur Sache' sein, die Tausende von Übersetzern veranlaßt, inmitten aller Unsicherheiten, Schwierigkeiten und Anfechtungen ein Leben auf der Anklagebank eines Verräters zu verbringen. Entspringt diese Liebe nur privaten Bildungsbemühungen und egoistischem Geltungsstreben, oder entspricht sie auch dem tieferen Bedürfnis, an der Wirklichkeitsspiegelung anderer teilzunehmen, um das Leben mit beiden Ohren abzuhören, um zwischen den Sprachen vermittelnd Erfahrungen zu sammeln, die schärfere Differenzierungen gestatten, weitere Übereinstimmungen ermöglichen und das Zusammenleben auf unserem umschaubarer werdenden Planeten erleichtern?

Sollte dieses Bedürfnis, die Einohrigkeit zu überwinden, nicht ein allgemeines sein, zu dessen Befriedigung die Übersetzer seit jeher jene Vorarbeit leisten, deren Bedeutung sich im Zeitalter simultaner gegenseitiger Durchdringung der Kulturen unverkennbar zeigt?

Die Arbeitsergebnisse von rund 300 Übersetzern dienten als Vergleichsmaterial für Professor Mario Wandruszkas jüngst unter dem Titel 'Sprachen, vergleichbar – unvergleichlich' erschienenen Untersuchungen aus zwei Jahrzehnten. Sollte diese Veröffentlichung nicht zum Anstoß für die Übersetzer werden, ihre Arbeitsmethoden so zu verändern, daß nicht jeder 'mit seinem Geheimnis stirbt'?

In einer Welt, in der viele ihr ganzes Glück auf die Zauberformel Rationalisierung und Expansion gründen, kann der Übersetzer seine Werkstatt kaum über eine zweiköpfige Übersetzerei hinaus vergrößern; es könnte ihm jedoch mit Hilfe der Linguisten gelingen, seine Arbeit leichter wägbar und auswertbar zu machen. Wird er bald imstande sein, der vergleichenden Sprachwissenschaft schneller und besser präpariert als bisher den Kaffeesatz zu liefern, aus dem Entwicklungstendenzen der Sprachen abzulesen wären?

'Il faut s'appliquer à partager sa connaissance au cours de la vie', empfiehlt Louis Armand. 'Man muß sich daran gewöhnen, seine Kenntnisse im Laufe des Lebens auszutauschen.'

Wird die Empfehlung gehört und beherzigt, so mag aus einem zweifelhaften Privatvergnügen ein Vollberuf werden und aus einer Virtuosenzucht die Pflege einer Kunst, der Kunst des Verstehens.

Die vorgeschlagene Selbsthilfe in Form eines kontinuierlichen Austauschs von Übersetzererfahrungen kann ab sofort geleistet werden. Im Rahmen der 'Esslinger Gespräche', zu denen die im Verband deutschsprachiger Übersetzer vereinten Literaturvermittler 1969 zum zweitenmal zusammentrafen und hinfort öfter zusammenkommen, könnte man versuchen, geeignete Methoden zu erproben, um sich gegenseitig vor den Gefahren der oft allzu einseitigen, auf eine literarische Schule oder eine einzige Gattung abgestimmten Arbeit zu bewahren. Bei diesen Zusammenkünften könnte der schon hergestellte Kontakt zwischen Sprachwissenschaftlern und Übersetzern im Hinblick auf eine Ermittlung und Auswertung der zahllosen linguistisch bedeutsamen Übersetzungsoperationen gepflegt werden. Die zur Sprache kommenden verschiedenen Arbeitsverfahren könnten Beiträge zur Entwicklung und unablässigen Erneuerung einer Methodenlehre der Kunst des Verstehens und Wiedergebens werden. Ein sprachwissenschaftliches Institut könnte ein Interesse daran finden, eine Fülle verschiedenartiger Beiträge zu sammeln und zu koordinieren. Im Jahresrhythmus und später häufiger erscheinende Zusammenfassungen würden wahrscheinlich schnellere Orientierungen über literarische Tendenzen ermöglichen. Der praktische, oft gegenwartsbezogene Aspekt der Übersetzertätigkeit könnte katalysierend auf Studierende wirken, die an der 'Literatur über die Literatur' leiden. Parallel zu diesem Aufwertungsversuch übersetzerischer Tätigkeit sollten die Bemühungen um bessere materielle Grundlagen dieses Kunsthandwerks auf anderen Ebenen fortgesetzt werden. Da der Leser, die Forschung, die Lehre und – wie sich zeigt – auch die elektronische Datenspeicherung an der Qualität der Übersetzungen interessiert sind oder sein dürften, wäre von den Übersetzerverbänden in Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Schriftsteller zu erörtern, wie das für die Zukunft zu erhaltende Übersetzerpotential aus der Abhängigkeit von den Gesetzen der freien Marktwirtschaft erlöst werden kann, ohne in eine andere Abhängigkeit zu geraten.

Der an der Qualität der Übersetzung interessierte Leser wird, wenn er in geeigneter Weise auch auf das Wagnis der Vermittlung hingewiesen wird, das Ergebnis dieser Bemühungen wahrscheinlich durch die Entrichtung eines entsprechenden Preises honorieren. Dieser im Verkaufspreis inbegriffene, aber bei allen Übersetzungen kenntlich gemachte Betrag sollte einen Fundus speisen, aus dem Existenzminimum und Altersversorgung der Über-

setzer sicherzustellen wären. Die Universität könnte Werke mit hohem literarischen Niveau, deren Verkaufschancen zunächst minimal zu sein scheinen, von erfahrenen Übersetzern übertragen lassen, eine Veröffentlichung vorbereiten und auf diese Weise Randgebiete erschließen. Die an linguistischen Daten interessierte Industrie könnte die von der Handarbeit abfallenden Früchte sammeln und der sie beliefernden Übersetzerschaft eines Tages mit Auskünften dienen.
Eine Gesellschaft, die auf die Verständigung mit anderen Gesellschaften und Völkern angewiesen ist, sollte ein Interesse daran haben, die Grundlagen für diese Verständigung nicht nur zu schaffen und zu erhalten, sondern sie in dem Maße, wie der technische Fortschritt es erlaubt, stets zu erweitern und zu festigen.

Aus 'Heterodoxia' von Ernesto Sábato.

Jede Übersetzung muß notgedrungen unvollkommen bleiben, denn die lebendige Sprache eines Volkes ist unzertrennlich mit seiner Geschichte verbunden, mit seinen Bergen, seinen Bäumen, seiner Erde und seinem Himmel. Die Worte haben die Farbe und den Erdgeruch des Landes, in dem sie entstanden sind. Raskolnikow bereitet sich einen russischen Tee in einem Samowar, aber sein englischer Doppelgänger trinkt seinen Earl Grey. Die Sprache des Lebens, vieldeutig und mit tausenderlei Anspielungen, haftet an der Landschaft wie ein Lächeln an dem Antlitz, das es ausstrahlt. Einen literarischen Text in eine andere Sprache übersetzen ist ein ebenso aussichtsloses Beginnen wie das jener amerikanischen Millionäre, die sich einbilden, mit der Verschiffung eines mittelalterlichen, schottischen Schlosses und seiner Rekonstruktion in Massachusetts gleichzeitig die Schloßgespenster zu verpflanzen.
Eine literarische Übersetzung bleibt immer nur ein zaghafter Versuch, eine Botschaft vieldeutiger Zeichen durch ein anderes System vieldeutiger Zeichen zu interpretieren. So wie der gleiche Ton auf verschiedenen Instrumenten ein unterschiedliches Timbre annimmt, so wird das gleiche Wort eine unterschiedliche Resonanz erwecken, wenn es von einer Sprache in die andere übersetzt wird. Solches Mitschwingen des Gemüts beim Ertönen eines Wortes hat seinen Ursprung in der Etymologie, in der Geschichte eines Volkes, in seinen Klassikern, in der Psyche seiner Menschen, in seinen Legenden, seinen blutigen Bruderkämpfen: alles einmalig und unübertragbar. *Deutsch von Otto Wolf*

Unsere Leser schreiben

Rixta Werbe bittet uns, zu ihrer Terminologiekolumne folgendes abzudrucken:
'Es handelt sich hier um zusätzliche Übersetzungsmöglichkeiten, bei denen es natürlich manchmal verschiedene Auslegungen gibt, wie ja z. B. auch San Francisco einen eigenen Slang entwickelt hat, der keineswegs überall verstanden wird. Hoffentlich wird also der eine oder andere Übersetzer aus diesen Ergänzungen einen Nutzen ziehen. Übrigens wird an einigen amerikanischen Universitäten sogar Genealogie als Fach gelehrt.
Zur Verdeutschung von 'laboratory drill': sie hat sich in der Übersetzung 'Laborübung' (erfordert den Einbau der Schülerselbstkontrolle) seit etwa fünf Jahren in den deutschen Lehrerzeitschriften eingebürgert und besteht als fester Begriff in der deutschen Pädagogik. In diesem Zusammenhang erwähne ich noch einmal 'Unterflurheizung', obgleich der Flur im Deutschen ja der Korridor und nicht etwa der Fußboden ist. Oder denken wir an Waffenkontrolle, obgleich Kontrolle im Deutschen etwas ganz anderes heißt. 'Oral response' (im Juniheft erwähnt) gehört auch zu den in den Lehrerzeitschriften übernommenen Begriffen.'
Weitere Anmerkungen von Heinz Norden sind aufschlußreich. Er erwähnt, daß 'object lesson' auch 'Exempel (im 'statuierenden' Sinn)' oder Probe aufs Exempel bedeuten kann. Als Beispiel nennt er: 'It was an object lesson in how not to do things.' 'Obtuse cone' möchte er lieber substantivisch als 'stumpfen Kegel' übertragen sehen, d. h. ein Kegel mit einem Spitzenwinkel von mehr als 90°. Im Ateliergebrauch heißt 'one-off design' einfach ein Einzelentwurf, der durchaus einmalig und original sein kann. Die beiden letzten Beispiele finden somit noch weitere Definitionen, die nicht der Architektur entnommen sind.

* * *

Es ließe sich hier anwenden, was Wolfram Wiss anläßlich des 1969 an der Universität Heidelberg gehaltenen Symposions 'Sprachwissenschaft und Übersetzen' in seinem Beitrag über maschinelle Sprachübersetzung gesagt hat: '... denn die deutsche Sprache neigt ja nicht nur deshalb zur terminologischen Abstützung beim amerikanischen Englisch, weil ein Land, das in der Entwicklung bestimmter wissenschaftlicher und technologischer Verfahrensweisen führend ist, damit automatisch einen terminologischen Zustimmungszwang ausübt. Ein wichtiger Faktor ist auch, daß eine Sprachform, deren Leistung in der Vermittlung von wissenschaftlichen Sachverhalten besteht, nach informationstheoretischer Optimierung strebt. Das heißt, sie baut ihr Ausdrucksinventar so auf, daß es als ein auf das äußerste komprimierter Funktionszusammenhang mit einem Minimalaufwand an sprachlichen Zeichen ein Maximum an Informationsgehalt zu erbringen vermag. Hier heiligt der Zweck die Mittel, die Übernahme und Weiterbildung vorgeprägter Fachterminologie empfiehlt sich daher oft einfach aus sprachökonomischen Überlegungen oder im Rahmen internationaler Terminologieangleichung.' (Fußnote: 'Ein Beispiel dafür aus jüngster Zeit ist der Beschluß der deutschen Konsumgenossenschaften, sich nach ausländischem Vorbild mit dem Zeichen 'Co-op' ein internationales Firmenschild zuzulegen.')

Zu der 'Ehrenerklärung für den Übersetzer' von Katharina Reiss in der Nr. 6 des 'Übersetzers'

Katharina Reiss veröffentlichte in der Nr. 6 des 'Übersetzers' längere Ausführungen unter dem Titel 'Eine Ehrenerklärung für den Übersetzer'. Es mag tatsächlich Leute geben, für die eine solche Ehrenerklärung noch immer notwendig ist, und so gesehen ist das, was Katharina Reiss anstrebt, selbstverständlich zu unterschreiben und anerkennenswert. Es sind aber vor allem zwei Dinge, mit denen man sich nicht einverstanden erklären kann: Einmal, und das ist das Geringere, ihre Argumentation mit dem Wort 'interpres'. Sie erwähnt die aus diesem lateinischen Wort stammenden französischen und spanischen Wörter und sagt dann: 'Wichtig an dieser Namengebung ist die daraus erhellende Einsicht, daß alles Übersetzen notwendigerweise Interpretieren ist'. Das ist doch irrig, denn der Sinn, den wir in dem Wort 'interpretieren' erkennen, ist der deutsche Sinn dieses Wortes. Das lateinische 'interpres' hat erst am Ende seiner Entwicklung die Bedeutung 'Übersetzer, Dolmetscher' angenommen. Es bedeutet in erster Linie 'Vermittler', 'Unterhändler', 'Mittelsperson' (z. B. bei Kaufhandlungen). Die Etymologie dieses Wortes ist umstritten, aber alle bisherigen Deutungen führen auf so etwas zurück wie 'Vermittler beim Kauf' oder 'der zwischen den Parteien steht'. Davon, daß dieser romanische Begriff des Übersetzers/Dolmetschers irgendetwas

mit Interpretieren im heutigen Sinne zu tun habe, kann m. E. also nicht die Rede sein. Wichtiger ist aber dies: Ist es wirklich die Überzeugung von Katharina Reiss, daß Denken und Sprache zwei voneinander so getrennte Dinge seien, daß man vom Denken ins Sprechen und vom Sprechen ins Denken übersetzen müsse, so daß sich dann der Kreislauf ergäbe: Denken-Übersetzen-Sprache-Übersetzen-Denken? Wenn Denken in Sprache übersetzt werden muß, was ist es denn dann, bevor es in Sprache übersetzt ist? Sind es Bilder, Phantasiegespinste? Kann man Musik, Malerei in Sprache übersetzen? Wohl kaum. Was also ist die Substanz, was die Form des Denkens, wenn nicht Sprache? Wenige Menschen müssen so intensiv denken wie Übersetzer. Wenn daher Montesquieu einem Übersetzer, der stolz berichtet, er arbeite seit 20 Jahren an demselben Werk, entgegnen läßt: 'Wie, mein Herr, seit 20 Jahren denken Sie nicht mehr? ', dann zeigt das doch nur, daß Montesquieu unter Denken etwas anderes versteht, als wenn ich eben sagte, daß gerade Übersetzer sehr viel denken müssen. Schöpferisches Denken wird nun mal von denen, die solches vollbringen, als höher geachtet als alles Denken, das auf vorher Gedachtem beruht. Aber darüber sollten wir Übersetzer uns wohl nicht aufhalten.
Bezüglich eingehenderer Ausführungen zum Thema 'Denken' und 'Sprechen' darf ich wohl auf den ersten Teil meines Büchleins 'Technik des Übersetzens Englisch und Deutsch' (Verlag Max Hueber) verweisen, in dem diese Dinge in größerem Zusammenhang dargestellt sind.

Wolf Friederich

Übersetzerpreis für Lotte Holmboe

Lotte Holmboe hat den Norwegischen Übersetzerpreis für ihre Übertragung des Romans 'Die Deutschstunde' von Siegfried Lenz erhalten. Schon innerhalb weniger Wochen wurden von der norwegischen Ausgabe 50 000 Exemplare verkauft.

Unamuno-Preis für Wilhelm Muster

Die 'Deutsche Miguel de Unamuno-Gesellschaft' mit Sitz in Bremen hat zum Andenken an den spanischen Dichter den 'Miguel de Unamuno-Preis' gestiftet, der eine Übersetzungsleistung auf dem Gebiet der Prosa, der Lyrik, des Dramas oder anderer Werke von schriftstellerischem Rang würdigen soll, sofern das Original in spanischer Sprache geschrieben ist. Die Auszeichnung ist mit einer Geldsumme von 3000 Mark verbunden und wurde am 27. September Wilhelm Muster verliehen, dem Übersetzer von Pérez Galdós, Pérez de Ayala und R. J. Sender.

* * *

BABEL ist die einzige *internationale* Übersetzerzeitschrift und sollte von allen VDÜ-Mitgliedern regelmäßig gelesen werden. Ständige Rubriken: International Bibliography on Translation; Terminology and Documentation; Bibliographical and Lexicographical Information and Reviews. Sie erscheint viermal pro Jahr, ist das offizielle Organ der Fédération Internationale des Traducteurs (FIT) und wird mit der Unterstützung von UNESCO veröffentlicht. Kostenlose Ansichtsexemplare versendet Revue BABEL, 16, rue de Pontmartin, 84 Avignon, Frankreich.

* * *

Zum zweitenmal hat das Institutio Nacional del Libro Español in Madrid einen Katalog veröffentlicht, in dem einhundert der bedeutendsten Romane der vergangenen zwei Jahre aufgeführt sind. Jedem Buch ist eine Seite gewidmet. An Übersetzungen interessierte ausländische Verlage können sich aufgrund der in diesem Katalog enthaltenen Informationen mit den jeweiligen spanischen Verlagen in Verbindung setzen.

* * *

Der Übersetzerin Elisabeth Schnack, die zahlreiche Bücher irischer Autoren ins Deutsche übertragen hat, ist von der Universität Dublin der Doktor honoris causa für Literatur verliehen worden.

... da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein

qualifying	= (auch:) verwendbar
quality	= (auch:) innerer Wert (psychol.)
quarters, the four ~ of the earth	= die vier Himmelsrichtungen
question box	= Kummerkasten
rainwater drainage	= Entwässerungsrinne (archit.)
raised roof	= angehobenes Dach
range of questions	= Fragenkomplex
reader	= Lesegerät (microfilming)
ready	= (auch:) reif genug
to be ready	= (auch:) in der Lage sein
reading drill	= Einleseübung (pedag.; soll zum complete reading führen)
to reassign	= (auch:) neu zuweisen
receiving deck	= Abladerampe (archit.)
reconstruction program(me)	= Sanierungsprojekt, -programm (archit.)
record hop	= Tanzabend, wo Schallplatten verwendet werden
record stone	= Urkundenstein, -behälter (archit.)
recreational	= (auch:) Freizeit-; zur Erholung; unterhaltsam
recreation facilities	= Freizeiteinrichtungen; (auch:) Gemeinschaftsräume (archit.)
reference, point of ~	= Festpunkt (archit.)
referral	= (auch:) (Weiter)Empfehlung
institution of reform	= Jugenderziehungsheim
ethnically homogeneous group of refugees	= Flüchtlingsvolksgruppe (polit.)
refuse incineration plant	= Müllverbrennungsanlage
reinstatement	= Rehabilitation
to render	= verputzen (archit.)
rendering	= Putz(decke); Verputz (archit.)
reorganisation	= Führungswechsel; Umbesetzung; Umgestaltung
repentance	= (auch:) Buße
repetition	= Nachsprechen (pedag.)
reply form	= Rückantwortformular
report blank	= Berichtsformular
reproducing ballpoint pen	= dokumentenechter Kugelschreiber
research council	= Kollegium für Forschungsarbeit (Universität)
reserve organization	= Reserveeinheit (milit.)

resettlement	= Umsiedlung (polit.)
responsibility	= Pflicht; Aufgabe (Vorsicht mit Verantwortlichkeit; paßt fast nie)
retiring	= (auch:) abtretend; bisherig
right to the native soil, a homeland	= Heimatrecht (polit.)
right of ethnic groups	= Völkergruppenrecht
right of (or: to) self-determination	= Selbstbestimmungsrecht (polit.)
right to freedom of movement	= Freizügigkeitsrecht (polit.)
in his own right	= selbst; persönlich
righteous	= (auch:) untadelig
rise and fall	= Aufstieg und Niedergang
roadshow	= Roadshow
roadshow act	= Roadshowakt
rock in place	= gewachsener Felsen
roll call	= Aufruf der Anwesenden; Feststellung der Anwesenheit
Romanesque	= Romanik (archit.)
roof, bent ~	= geknickte Dachform (archit.)
roof, raised ~	= angehobenes Dach (archit.)
roof joint	= Deckenelement (archit.)
roof level	= Dachniveau (archit.)
rootedness to the soil	= Bodenständigkeit (polit.)
rototiller	= Rotorfräse (agricult.)
Round Gothic	= Rundgotik (Baustil)
rowdy	= (auch:) unerzogen
rubber thumb-aid	= (Gummi)Däumling

Der VDÜ teilt mit:

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Frau Dr. Hildegard Baumgart, 8022 Grünwald b. München, Eichleite 46; Frau Maria Csollány, 68 Mannheim-Vogelstang, Geraer Ring 10/X/86; Frau Dr. Emi Ehm, A–4810 Gmunden am Traunsee, Ruston Str. 5/2; Frau Irmela Eisenhardt-Brender, 7032 Sindelfingen, Görlitzer Weg 2; Frau Dr. Grete Felten, 61 Darmstadt-Eberstadt, Heidelberger Landstr. 69; Herrn Rudolf Hermstein, 8 München 21, Ilmünsterstr. 26; Herrn Janheinz Jahn, 6101 Messel, Forsthausstr. 5; Herrn Kurt Kers, b. Frl. Mad. Meyer, CH–8302 Kloten, Schaffhauser Str. 89; Frau Barbara Klau, 61 Darmstadt, Ohlystr. 34; Herrn Friedrich August Kloth, 2 Hamburg 13, Schlüterstr. 1; Frau Marianne Kloth, 2 Hamburg 13, Schlüterstr. 1; Frau Liselotte Mickel, 7060 Schorndorf, Silcher Str. 115; Frau Hermine Pilder-Klein, 7887 Whylen, Im Baumgarten 5; Frau Marlis Pörtner, CH–8126 Zumikon b. Zürich, Fadacher 12; Frau Dr. Katharina Reiss, 87 Würzburg, Simon-Breu-Str. 11 b; Herrn Karl Römer, 53 Bonn-Bad Godesberg, Augusta Str.80; Herrn Prof. Johann H. Sernaitis, Bucaramanga/Kolombien, Calle 33 No. 30.62; Frau Inna M. Schreiner, 8 München 19, Dachauer Str. 245; Herrn Willy Thaler, A–1150 Wien, Reichsapfelgasse 14; Herrn Wulf Teichmann, 1 Berlin 31, Joachim-Friedrich Str. 5; Herrn Peter Vilimek, 1 Berlin 31, Paulsborner Str. 90; Herrn Prof. Dr. Mario Wandruszka, 74 Tübingen, Am Apfelberg 1; Herrn Dr. Hansjürgen Wille, 61 Darmstadt, Ohlystr. 34; Frau Else Winter, CH–4000 Basel, Marschalkenstr. 77.

Spenden zwischen 5,– DM und 20,– DM erhielt der Verband von Frau Maria Bamberg, Herrn Otto Bayer, Frau Maria Csollány, Herrn Eugen Helmlé, Frau Marlis Pörtner, Frau Dr. Heddy Pross-Weerth, Herrn Hermann Stiehl, Frau Rixta Werbe und Herrn Werner Wuppermann.

Es erschienen übertragen von:

Otto Bayer: Cameron Hawley: 'Sturmjahre', Roman. Wolfgang Krüger Verlag, Stuttgart. Aus dem Amerikanischen; Alfred Coppel: 'Die Pforten der Hölle', Roman. Verlag wie oben. Aus dem Amerikanischen.

Karl Berisch: Kenneth Clark: Piero della Francesca, Phaidon Verlag, London – Köln. Aus dem Englischen.

Ulrich Bracher: Darril Hudson: 'Ökumene und Politik'. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart; John und Evelyn Dewey: 'Freiheit und Persönlichkeit' (aus: School of Tomorrow) in: Wege der Forschung, Bd. CC, Montessori Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

Margaret Carroux: Simone Berteaut: 'Ich hab gelebt, Mylord'. Das unglaubliche Leben der Edith Piaf. Vorwort von Georg Stefan Troller. Scherz, München. Aus dem Französischen.

Jeannie Ebner: Scott N. Momaday: 'Haus der Dämmerung'. Ullstein Verlag, Berlin – Frankfurt/Main – Wien. Aus dem Amerikanischen.

Irmela Eisenhardt-Brender: Timothy Leary: 'Politik der Ekstase' (The Politics of Ecstasy) – Christian Wegner Verlag, Hamburg. Aus dem Amerikanischen.

Gottfried Feidel: György Botond-Bolics: 'Ein Marsgehirn denkt anders.' Science Fiction. Marion v. Schröder, Düsseldorf. Aus dem Ungarischen.

Jürgen Hillner: Jef Geeraerts: 'Scharlatan auf heißer Erde', Roman. Nymphenburger Verlagsanstalt, München. Aus dem Niederländischen.

Hermien Manger: Henry de Montherlant: 'Les bestiaires' – 'Stierenvechters' – De Bezige Bij – Meulenhoff, Amsterdam. Aus dem Französischen.

AMERIKANISCHER VERLAG

sucht für die deutsche Ausgabe einer Sachbuchreihe, die Problemen der Photographie gewidmet ist, versierte Übersetzer mit praktischen Kenntnissen in der Photographie.
Bitte, schreiben Sie an: VDÜ 7141 Neckarrems Schloß Remseck Kennwort: PHOTO.

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis 75 Pf zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V. (VDÜ), Präsident Helmut M. Braem, 7141 Neckarrems, Schloß Remseck. – Redaktion Eva Bornemann, A 4612 Scharten, Vitta 7, Oberösterreich. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBERSETZER: Stuttgart Nr. 932 68. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 6447, Dresdner Bank, Stuttgart, Nr. 480 660. – Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet. – Druck: Belser Verlag, 7000 Stuttgart.